

## Die Nietzsche-Rezeption um 1900 in Japan

by

Hiroshi YUASA\*

### Abstract

In diesem Aufsatz behandle Ich die Nietzsche-Interpretationen in der Meiji-Zeit. Hauptsächlich wird das Nietzsche-Bild im Streit über „das ästhetische Leben“ untersucht. Ich werde zuerst behaupten, dass Nietzsche in diesem Streit als Verteidiger des Individualismus gegen die Moral, Dichter als Kulturkritiker und Bewunderer des Genies angesehen wurde. Dann betrachte Ich, was diese Nietzsche-Interpretation im Kontext der Ideengeschichte in der Meiji-Zeit bedeutet. Auf Grund dieser Betrachtung wird die Bedeutung dieses Nietzsche-Streites klargemacht.

Key Words: Nietzsche, Meiji-Zeit, Nationalismus, Individualismus

### 1

Wie es der Titel schon verrät, ist das Thema dieses Aufsatzes die Nietzsche-Rezeption in Japan. Genauer gesagt, möchte ich einen Streit um Nietzsche in der Meiji-Zeit beschreiben. Dieser entstand 1901 und dauerte bis zum Jahr 1903. Er wird normalerweise der „Streit über das ästhetische Leben“ genannt, weil er sich an einem Essay von Chogyû Takayama mit dem Titel „Über das ästhetische Leben“ entzündete. Das Hauptthema des Streites war jedoch das Nietzsche-Bild, weswegen man ihn durchaus auch als „Nietzsche-Streit“ bezeichnen könnte.

Wie man weiß, wurde Friedrich Nietzsche 1844 in der Nähe von Leipzig geboren. Er studierte klassische Philologie an der Universität Leipzig und verfasste in den 1870er und 1880er Jahren viele wichtige Werke, aber 1889 erlitt er einen psychischen Zusammenbruch und

---

\* Professor, Philosophy · History of Ideas

starb 1900 in Weimar. Kurz gesagt, Nietzsche war also ein sehr aktiver Philosoph, der vor mehr als hundert Jahren lebte. Nichtsdestotrotz ist er, aus heutiger Perspektive betrachtet, ein sehr aktueller Denker. Seine Philosophie ist vielseitig und komplex und es ist nicht einfach, sie richtig zu interpretieren.

Wie interpretierten nun Japaner in der Meiji-Zeit seine Philosophie? Welche Bedeutung hat der Nietzsche-Streit in der japanischen modernen Ideengeschichte? Ich möchte nun im Folgenden meine Ansichten zu diesen Fragen darlegen.

## 2

Wie war die geistige Situation vor dem Nietzsche-Streit? Ich werde nun einige wichtige Ereignisse aufzählen, um die geistige Situation seit Mitte der Meiji-Zeit zu beschreiben. Bitte schauen Sie die nächste Tabelle an.

- (1) Verkündung der Meiji-Verfassung, 1889
- (2) Erlass des „Kaiserlichen Erziehungsedikts“ (auf Japanisch: *Kyôiku chokugo*), 1890
- (3) Chinesisch-Japanischer Krieg, 1894/95
- (4) Russisch-Japanischer Krieg, 1904/05

Meiner Meinung nach zeigen diese Ereignisse erstens, dass das Meiji-System durch sie festgelegt wurde und zweitens, dass der damalige Zeitgeist vom Nationalismus geprägt war. Für das Thema dieses Aufsatzes ist dabei vor allem der Erlass des „Kaiserlichen Erziehungsedikts“ wichtig, denn er betonte traditionelle konfuzianistische Tugenden wie Chû (das heißt: Loyalität dem Herrscher gegenüber) und Kô (das heißt: Pietät der Kinder gegenüber den Eltern). Neben dem aufkommenden Nationalismus gehörte auch die Betonung einer solchen, traditionellen Moral zum damaligen Zeitgeist, der von diesen beiden Tendenzen grundlegend geprägt wurde. Diese Sicht wird bestätigt, wenn man die Entwicklungen in der Ideengeschichte seit Mitte der Meiji-Zeit genauer untersucht.

Nach dem Ende der „Bewegung für Freiheit und Volksrecht“ (auf Japanisch: *Jiyû Minken Undô*) endstanden Die allmähliche Abwendung von englischen und französischen Philosophen und die Hinwendung zur deutschen Philosophie. Diese Veränderung in der Gedankenwelt hängt damit zusammen, dass Japan sich Preußen zum Vorbild der Staatspolitik nahm.

Fast gleichzeitig mit der Hinwendung zur deutschen Philosophie begann auch eine Neu-

Bewertung des eigenen traditionellen Denkens. Dies war, insofern es eine Reaktion auf die vorangegangene blinde Europäisierung darstellte, notwendig. Nicht alle Neubewertungen des eigenen traditionellen Denkens waren von politisch-nationalistischen oder gar fremdenfeindlich-nationalistischen Absichten motiviert. Es ist aber klar erkennbar, dass die Schriften von Shigeki Nishimura und Testujirô Inoue (z.B. Shigeki Nishimura, *Nihon dôtokuron* [Theorie der japanischen Moral], 1887; Testujirô Inoue, *Chokugo engi* [Kommentar zum „Kaiserlichen Erziehungsedikt“], 1891) eine politische Agenda hatten.

Vor allem Inoue war ein Vertreter des traditionellen autoritären Staatsprinzips und kritisierte in diesem Sinne als Nationalist das Christentum. Aus seiner Sicht war der christliche Universalismus des Liebesgebotes und des Individualismus unvereinbar mit dem Geist des „Kaiserlichen Erziehungsediktes“, welcher sich auf Patriotismus und den Glauben an die Besonderheit der japanischen Nation gründete. In den 1890er Jahren trat der Konflikt zwischen Nationalismus und Christentum offen zutage. Symbolisch dafür ist der Fall Kanzô Uchimura (auf Japanisch: Uchimura Kanzô Fukei Jiken). Der Nationalismus im politischen Sinne stand im Gegensatz zum Christentum und, später, auch zum japanischen Sozialismus, welcher seinerseits fast durchgehend christliche Wurzeln hatte.

Bis jetzt habe ich hauptsächlich grundlegende Tendenzen in der Gedankenwelt der 1880er und 1890er Jahren beschrieben. Aber Ich möchte noch eine weitere Sache erwähnen. Das ist die Tatsache, dass es eine andere Tendenz in den 1890er Jahren gab. Eine Gruppe von jungen Angehörigen der Intelligenz war von einer stark resignativen, introvertierten Grundstimmung geprägt, wie z.B. der ebenfalls in den 1890er Jahren aufkommenden Romantik. Mit dieser Tatsache hängt Der spätere Nietzsche-Streit zusammen.

### 3

Ich möchte nun zum nächsten Thema, der Rezeption Nietzsches in Japan während der 1890er Jahre, d.h. vor dem Nietzsche-Streit kommen. Für dieses Thema sind wichtig zwei Figuren, Raphael von Koeber und Inoue, den Ich oben bereits erwähnt habe.

Koeber war Professor an der Kaiserlichen Universität (seit 1897 die Kaiserliche Universität Tôkyô). Seit 1893 lehrte er dort Philosophie und Literatur. Hauptakteure im Nietzsche-Streit wie Chogyû Takayama, Chikufû Tobari und Chôfû Anesaki, die ich später noch beschreiben werde,

waren Koeber-Schüler. Einer der Koeber-Schüler, Gen'yoku Kuwaki belegte dass Koeber um 1895 in seinen Vorlesungen Nietzsche erwähnt hatte. In seinem Bericht über Koeber heißt es: „Ich erinnere mich, dass er (Koeber) sagte, dass Nietzsche zwar in einem hervorragenden Stil schreibe, seine Lehre aber als extremster Egoismus entschieden abgelehnt werden müsse.“<sup>1)</sup>

Inoue, der auch Professor für Philosophie an der Kaiserlichen Universität war, hatte 1897 einen wahrscheinlich mehrmonatigen Aufenthalt in Deutschland. Es ist belegt, dass er nach seiner Rückkehr nach Japan berichtete, dass Nietzsche in Deutschland außerordentlich in Mode gewesen sei. Von Inoues Perspektive aus gesehen, war Nietzsche eher ein Dichter als ein systematischer Denker. Nach der Interpretation Inoues war Nietzsche ein extremer Egoist wie Max Stirner.

Wie vorhin erwähnt, waren Koeber und Inoue Professoren an der Kaiserlichen Universität. In den 1890er Jahren wurde Nietzsche in Japan bekannt, hauptsächlich im Kreis akademischer Diskussionen von Spezialisten für deutsche Philosophie und Literatur.

Übrigens gab es aber auch noch andere Wege, über die Nietzsche in den 1890er Jahren in Japan rezipiert wurde. Zum Beispiel wurde er von Ôgai Mori in dessen privater Korrespondenz erwähnt. Allerdings hatte Ôgai in jener Zeit kein großes Interesse an Nietzsche. Erst ab 1907 sah er ihn als wichtig an. Ich werde deshalb Ôgais erste Erwähnungen Nietzsches hier nicht behandeln. Ebenso wenig jene anderen Wege der Nietzsche-Rezeption, da sie in keinem direkten Zusammenhang mit dem Nietzsche-Streit stehen. Was ich bisher beschrieben habe, ist die Voraussetzung für ein Verständnis des Nietzsche-Streites.

#### 4

Das nächste — und zentrale — Thema ist das Nietzsche-Bild im Nietzsche-Streit. Wie ich eingangs beschrieben habe, entstand der Nietzsche-Streit 1901 und dauerte bis 1903. Die Details des Streites sind recht kompliziert, weshalb ich sie hier weglassen und nur die wichtigsten Punkte nennen werde.

Der Streit wurde, wie gesagt, durch einen Essay von Chogyû Takayama mit dem Titel „Über das ästhetische Leben“ ausgelöst. Er wurde deswegen auch unter dem Namen „Streit um das ästhetische Leben“ bekannt. Grund für den Streit war nicht zuletzt die Person Takayamas—Autor, Akademiker und einer der berühmtesten und einflussreichsten Meinungsführer in den

Kritikerkreisen. Bis kurz zuvor war Takayama ein Vertreter des „Nipponismus“ (auf Japanisch: Nihonsyugi oder Nipponsyugi) und stand unter dem starken Einfluss von Tetsujirō Inoue. In jenem Essay jedoch behauptete er einen radikalen Individualismus, welcher in unverkennbarem Kontrast zum Nipponismus stand. Der Essay fand deshalb weite Beachtung und bildete in diesem Sinne den Auslöser des sich daraufhin entzündenden Streites. Das ist der erste wichtige Punkt.

Erstaunlicherweise jedoch wurde Nietzsche in diesem Essay mit keinem Wort erwähnt, weswegen man ihn nicht als direkte Ursache des Nietzsche-Streites bezeichnen kann. Er wurde zu einer indirekten Ursache, da in der Folge Chikufū Tobarī einen Artikel mit dem Titel „Die Theorie vom ästhetischen Leben und Nietzsche“ veröffentlichte, in dem Tobarī Takayamas Behauptungen mit Nietzsches Philosophie in Verbindung brachte. Anders ausgedrückt: es war Tobarīs Absicht, durch das Aufzeigen der Verbindung von Takayama und Nietzsche die Philosophie Nietzsches zu verbreiten. Das ist der zweite Punkt, den ich betonen möchte. Man muß in diesem Sinne also Tobarīs Artikel als direkten, unmittelbaren Auslöser und Takayamas Essay als indirekten Auslöser des Nietzsche-Streites ansehen.

Auf diese Weise begann der Nietzsche-Streit. Auf der einen Seite gab es Akteure wie Chogyū Takayama, Chikufū Tobarī und Chofū Anesaki, die das Nietzsche-Bild zeichneten und seine Philosophie verteidigten. Auf der anderen Seite standen Leute wie Tenkei Hasegawa, Shōyō Tsubouchi und so weiter, die Nietzsches Philosophie kritisch gegenüberstanden. Zwischen 1901 und 1903 erschienen in Japan mehr als 60 Artikel über Nietzsche – ein deutlicher Kontrast zu den ungefähr 10 Artikeln, die in den ganzen 10 Jahren zuvor erschienen waren. Es entwickelte sich das erste regelrechte „Nietzsche-Fieber“ in Japan. Auch später sollte es um 1935 und nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zu erneuten Wellen der Nietzsche-Rezeption kommen, aber das nur nebenbei.

Was ich als dritten Punkt anführen möchte, ist, dass es sich dabei nicht um einen Streit um die „Korrektheit“ oder die „Richtigkeit“ der Nietzsche-Interpretation ging, sondern um das Für und Wider von Nietzsches Philosophie, die im wesentlichen von Verteidigern wie Takayama, Tobarī oder Anesaki gezeichnet wurde. Anders gesagt, Verteidiger und Gegner seiner Philosophie hatten fast das gleiche Nietzsche-Bild.

Dies war in groben Zügen der Nietzsche-Streit. Ich möchte nun etwas näher auf das bereits erwähnte Nietzsche-Bild eingehen. Dazu möchte Ich einige Texte zitieren. Diese Texte sind

eigentlich auf Japanisch ziemlich altmodisch geschrieben, und für heute lebende Japaner sind sie nicht einfach zu lesen.

„Heutzutage klingt der Name „Friedrich Nietzsche“ unter der Jugend Deutschlands wie ein Zauberwort. Es wird berichtet, dass, angefangen mit Sudermann, dessen *„Frau Sorge“* bereits 51 Auflagen sah, nicht wenige Schriftsteller unter seinem Einfluss stehen. Wie kann eine solche Lehre, welche die Wissenschaft verachtet, die Geschichte ignoriert und aufs Geratewohl übertriebene Phantasien aneinander reiht, um mit mystischer Tiefe zu punkten, das Herz einer ganzen Generation höher schlagen lassen kann? Ich habe über die Gründe, warum dies so ist, viel nachgedacht und bin zu der Einsicht gelangt, dass der Ruhm Nietzsches keineswegs grundlos ist. Ich meine, er ist wohl eher ein großer Dichter, als ein Philosoph. Als Dichter ist er aber gerade deshalb groß, weil er ein großer Kulturkritiker ist. In nahezu allen Bereichen rebellierte Nietzsche gegen die Kultur des 19ten Jahrhunderts.“ (Chogyû Takayama *„Bunmei hihyôka toshite no bungakusha“* [Der Schriftsteller als Kulturkritiker] 01, 1901)<sup>2)</sup>

Hier nun sehen wir Nietzsches Lehre von Grund auf das gegenwärtige Prinzip von Demokratie und Gleichheit verneinen und in extremer Weise den reinsten Individualismus verfechten. Dergestalt ohne Geschichte, ohne Moral, ohne Wahrheit, ohne Gesellschaft, ohne Staat bleibt ihm nichts als das je einzelne, Ich'. Was lässt sich im Denken des ausgehenden 19. Jahrhunderts ihm noch an die Seite stellen?“ (Chogyû Takayama *„Bunmei hihyôka toshite no bungakusha“* [Der Schriftsteller als Kulturkritiker] 01, 1901)<sup>3)</sup>

Diese Texte sind Zitate aus Takayamas *„Der Schriftsteller als Kulturkritiker“*. Den Begriff „Kulturkritik“ entnahm er dem Buch *Die geistigen und socialen Strömungen des 19. Jahrhunderts* von Theobald Ziegler, von dem er auch in seiner Meinung über Nietzsche beeinflusst wurde. Die Zitate zeigen deutlich die Merkmale des Nietzsche-Bildes im Nietzsche-Streit: d.h. Nietzsche als Dichter, als Kulturkritiker und als extremer Individualist. Takayama sympathisierte mit Nietzsche und sah in seiner Philosophie ein ideales Modell. Anders ausgedrückt, hatte er selbst danach gestrebt, ein solcher Kulturkritiker zu sein und fühlte sich deshalb mit Nietzsche verbunden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der folgende berühmte Text, in dem Nietzsche nicht

erwähnt wurde, trotzdem etwas von einer Nietzsche'schen Atmosphäre hatte.

„Wir wissen nicht, zu welchem Zweck wir in diese Welt hineingeboren werden. Aber nachdem wir einmal geboren sind, besteht unser Zweck darin, glücklich zu werden. Was ist Glück? Nach unserer Überzeugung nichts anderes als die Befriedigung der Instinkte. Was sind die Instinkte? Es sind die Grundbedürfnisse der menschlichen Natur. Die Grundbedürfnisse der menschlichen Natur zu befriedigen bezeichnen wir hier als ästhetisches Leben.“ (Chogyû Takayama „Biteki seikatsu o ronzu“ [Über das ästhetische Leben] 08, 1901)<sup>4)</sup>

Der Begriff „Glück“ ist nicht wichtig in Nietzsches Philosophie, Aber in diesem Text gibt es mit Sicherheit eine Art von Nietzscheanismus. Tobari begriff dies und brachte, wie gesagt, Takayamas Theorie mit Nietzsches Philosophie in Verbindung. Der nächste Text stammt aus „Die Theorie vom ästhetischen Leben und Nietzsche“ von Tobari.

„Wie Takayama macht Nietzsche den Instinkt zur Grundlage seiner Lebensanschauung. Was aber ist der Instinkt? Der Instinkt Nietzsches ist der Instinkt der Freiheit. Nietzsche empört sich gegen die Moral, ignoriert die Gesetze und verachtet das System der Gesellschaft. Ihm geht es einzig um die ungehinderte Entfaltung jenes Instinkts der Freiheit.“ (Chikufû Tobari „Biteki seikatsuron to Niiche“ [Die Theorie vom ästhetischen Leben und Nietzsche] 09, 1901)<sup>5)</sup>

Auf diese Weise wurde Nietzsche von Takayama und Tobari als Vertreter des Instinktes, als Vertreter eines extremen Individualismus gegenüber der Moral begriffen. Zusammen mit der Interpretation, dass Nietzsche sowohl ein Bewunderer von Genies als auch selbst ein Genie war, ist dies das wichtigste Merkmal des Nietzsche-Bildes im Nietzsche-Streit.

Dieses Bild mag aus heutiger Sicht ziemlich naiv, einfach und teilweise nicht korrekt erscheinen. Aber die Gegner im Nietzsche-Streit auch seine Philosophie nicht besser verstanden. Sie setzten dieses Nietzsche-Bild voraus und erhoben ihre Einwände gegen Takayama und Tobari hauptsächlich von alltäglich-moralischen Gesichtspunkten aus. Aus diesem Grund brauche ich hier nicht näher auf ihre Einwände einzugehen. Denn es geht hier nur um das Nietzsche-Bild

im Nietzsche-Streit.

Was das damalige Verständnis von Nietzsche betrifft, so ist unbedingt der offene Brief Anesakis an Takayama zu erwähnen, welcher im August 1902 in der Zeitschrift „Taiyô“ (das heißt: Die Sonne) mit einer Empfehlung von Takayama erschien.

Anesaki, einer der wichtigsten Freunde Takayamas studierte damals in England. Zuvor hatte er an der Universität Kiel bei Professor Paul Deussen Religionswissenschaft studiert. Deussen war einer der wichtigsten Freunde Nietzsches seit Schulpforta, Autor des Buches *Erinnerung an Friedrich Nietzsche* und Herausgeber von Schopenhauers sämtlichen Werken. Darüber hinaus studierte Anesaki an der Universität Leipzig bei Professor Ernst Windisch, der ebenfalls ein Studiengenosse Nietzsches an der Universität Leipzig gewesen war und die erste Begegnung von Nietzsche mit Wagner in Leipzig vermittelt hatte. Anesaki war also sehr vertraut mit der geistigen Atmosphäre und dem Umfeld, in dem der junge Nietzsche gelebt hatte, so dass er Nietzsches Philosophie im Zusammenhang mit Schopenhauer und Wagner verstehen konnte. In seinem Brief heißt es zum Beispiel:

„Schopenhauer machte die Verneinung des Willens zur Grundlage der Moral. Nietzsche lehrte die Transzendierung der öffentlich geltenden Moral durch Erweiterung des Willens. Aber Wagner suchte das Wesen des Lebens in der Vereinigung der Willen.“ (Chôfû Anesaki „Futatabi Chogyû ni atauru sho“ [Erneuter Brief an Chogyû] 08, 1902)<sup>6)</sup>

Obwohl er in diesem Text die Unterschiede in den Gedanken der drei Männer erwähnte, verwies er den Leser aber gleichzeitig auch darauf, dass Nietzsche und Wagner ein gemeinsames Fundament in Schopenhauers Metaphysik des Willens hatten und daher die Gedanken dieser drei Genies eine starke Verwandtschaft aufwiesen. Überdies machte Anesaki trotz seiner Sympathie mit Nietzsche auch auf die Fehler Nietzsches aufmerksam. So heißt es im gleichen Brief:

„Nietzsches Wille, seine Individualität ist zu wütend. Sein Wille kann nicht in der Erweiterung innehalten ohne die ganzen andern Willensexistenzen, die er auf seinem Wege antrifft, zu vernichten und zu zerstören.“ (Chôfû Anesaki „Futatabi Chogyû ni atauru sho“ [Erneuter Brief an Chogyû] 08, 1902)<sup>7)</sup>



Meiner Meinung nach ist Anesakis Verständnis von Nietzsche mit dem Wissen der deutschen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts grundsätzlich objektiv, reich und auch heute noch geltend. Es scheint mir, dass Anesaki im Nietzsche-Streit ein bei weitem besseres Verständnis von Nietzsche hatte als die anderen Teilnehmer des Nietzsche-Streites.

## 5

Ich möchte an dieser Stelle nun diesen Aufsatz zusammenfassen und ihn mit einigen Bemerkungen zur Bedeutung des Nietzsche-Streites beschließen. Dazu möchte ich die Bedeutung von zwei Kontexten betrachten. Zum einen, vor dem Hintergrund der Geschichte der Nietzsche-Interpretationen sowohl in Japan als auch in Europa und zum anderen im Kontext der Ideengeschichte der Meiji-Zeit.

Wie vorhin gesagt, war das Nietzsche-Bild beziehungsweise die Nietzsche-Interpretation im Nietzsche-Streit naiv, einfach und teilweise nicht richtig. Man kann daher sagen, dass dieses Nietzsche-Verständnis, von der Perspektive der jetzigen Nietzsche-Interpretation aus beurteilt, nicht der Rede wert war. Aber ich möchte trotzdem auf eine Sache aufmerksam machen. Das Niveau der Nietzsche-Interpretationen in Europa zur damaligen Zeit war nicht viel höher als das in Japan. Erst in dieser Zeit begann der Versuch, sowohl in Japan als auch in Europa, Nietzsches Philosophie zu verstehen. In Japan stieg das Niveau der Nietzsche-Interpretation mit dem Buch von Tetsurô Watsuji über Nietzsche in den 1910er Jahren. In Europa machte das Verständnis große Fortschritte, nachdem Philosophen wie Heidegger, Jaspers und Löwith in den 1930er Jahren sich Nietzsche zugewandt hatten.

Ein zweiter Punkt ist die Frage nach der Bewertung der Bedeutung des Nietzsche-Streites im Kontext der Ideengeschichte der Meiji-Zeit. Wie schon erwähnt, war das Erstarken des Nationalismus eine grundsätzliche Tendenz des damaligen Zeitgeistes. Tatsächlich ist es möglich, diese Tendenz in fast allen Bereichen des Lebens in jener Zeit zu erkennen. Wenn man in diesem Kontext den Nietzsche-Streit betrachtet, kann man sagen, dass die Behauptungen der Verteidiger Nietzsches eine Art Widerstand gegen das Erstarken des Nationalismus waren.

Und dann kann man zum Beispiel von „der Bekehrung von Nipponismus zum Individualismus bei Takayama“ sprechen. Ich denke auch, dass dies so war, unabhängig davon, ob die Verteidiger von Nietzsches Philosophie sich dessen ausreichend bewusst waren oder nicht. Daher liegt

die Bedeutung der Nietzsche-Interpretation im Nietzsche-Streites darin, dass sie die starke Betonung des Wertes des Individuums beziehungsweise des Wertes der Persönlichkeit gegen das damalige Erstarken des Nationalismus setzte. Vorher, in den 1890er Jahren gab es die Romantik, welche großes Gewicht auf das Individuum legte und die Innenwelt im deutlichen Unterschied zur Außenwelt sah. Auch seit dem Nietzsche-Streit traten einige religiöse Denker wie Manshi Kiyozawa und so weiter auf, die in ähnlicher Weise auf die tiefe Innenwelt Wert legten. Der Nietzsche-Streit hat seinen Stellenwert in der Reihe dieser Gedanken.

Anders ausgedrückt, entwickelte sich einerseits durch das Erstarken des Nationalismus die Identifizierung des Volkes mit den Inhalten des Kaiserlichen Erziehungsedikts. Aber auf der anderen Seite differenzierte sich in der zweiten Hälfte der Meiji-Zeit die Schicht der Intelligenz und die Zahl der Menschen mit solchen Gedanken stieg in dieser Zeit nur allmählich und in geringem Ausmaß. Ich denke, dass der Nietzsche-Streit ein wichtiges Symbol dafür war.

### Anmerkungen

- 1) Gen'yoku Kuwaki: *Niche-shi rinrisetsu ippan*, [Grundzüge der ethischen Lehre Nietzsches] Ikuseikai, Tôkyô 1902, s.1. (Kanji Nishio und Toshio Takamatsu (Hg): *Niiche zenshû Bekkan, Nihonjin no Niichekenkyûfu* [Nietzsches Sämtlichen Werke Eragänzungsband: das Verzeichnis der Nietzsche-Studien in Japan] Hakusuisya, Tôkyô 1982. s.365-s.366)
- 2) Shigeki Senuma (Hg): *Meiji bungaku zenshû 40* — Takayama Chogyû shû, Saitô Nonohito shû, Anesaki Chôfû shû, Tobari Chikufû shû [Gesamtausgabe Literatur der Meijizeit Vol. 40 — Die Werke von Chogyû Takayama, Nonohito Saitô, Chôfû Anesaki und Chikufû Tobari]. Chikuma Shobô, Tôkyô 1983. s.63
- 3) ebenda. s.63
- 4) ebenda. s.80
- 5) ebenda. s.311
- 6) ebenda. s.229
- 7) ebenda. s.231

### Zusatz

Am 03.07.2007 habe Ich einen Vortrag mit dem Titel „Nietzsche-Rezeption um 1900 in Japan“ beim Ost-Asiatisches Institut an der Universität Leipzig gemacht. Dieser Aufsatz ist das korrigierte Manuskript dieses Vortrags. Für die Verbesserung der Ausdrücke auf Deutsch habe Ich das folgende Buch zu Rate gezogen.  
Hans-Joachim Becker: *Die frühe Nietzsche-Rezeption in Japan (1893-1903)*, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1983